

## **Auftaktveranstaltung**

### **„Gedenkstein gegen das Vergessen“**

**Dienstag, 15.01.2013, 11:00 Uhr, am Vogelbrunnen Fußgängerzone**

Sehr geehrte Frau Marx, stellvertretende Vorsitzende des Vereins „Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen e. V.“,  
sehr geehrter Herr Heibel,

sehr geehrter Herr Harich, Bildhauer und Steinmetz aus Neunkirchen-Eischeid,

sehr geehrte Frau Dr. Schaaf, Vorsitzende des Fördervereins „Hauptsache Familie-Bündnis für Bad Honnef“,

sehr geehrte Frau Friedhofen, Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes,

sehr geehrte Lehrerschaft,  
sehr geehrte Schülerinnen und Schüler,

sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger

in der Stadt Bad Honnef ist er angekommen: Der „Gedenkstein gegen das Vergessen“. Er erinnert uns zum einen an ein ganz bestimmtes Verbrechen und zum anderen an alle Kinder, denen schlimmes Leid zugefügt wurde. Pascal Zimmer aus Saarbrücken ist seit dem 30.09.2001 verschwunden. Er war erst fünf Jahre alt. Aufgedeckt wurden ungeheure Vorfälle in seinem Umfeld, aufgeklärt wurde nicht. Für ihn steht dieser „Stein gegen das Vergessen“ – für Pascal, der noch nicht einmal beerdigt werden konnte, und damit für alle Kinder, die missbraucht und misshandelt, die geschändet, gemartert und schließlich getötet wurden.

Der Gedenkstein wandert von Stadt zu Stadt, von Gemeinde zu Gemeinde. Er wird aufgestellt an frequentierten Orten, damit möglichst viele Menschen auf ihn aufmerksam werden und die Gelegenheit im Alltag nutzen können, um inne zu halten und nachzudenken. Seine Botschaft ist eindeutig: Vergesst die Kinder nicht, vergesst alle Kinder nicht, denen Leid angetan wurde. Kinder sind die Schwächsten unserer Gesellschaft. Niemand darf Macht und Gewalt gegen sie üben, darf sich an ihnen vergehen.

Der Verein „Initiative gegen Gewalt und sexuellen Missbrauch an Kindern und Jugendlichen“ mit ihrem Vorsitzenden Johannes Heibel - heute anwesend hier ist die stellvertretende Vorsitzende des Vereins: Frau Marx - ist der Motor dieser Aktion. Die künstlerische Umsetzung oblag Bruno Harich. In seiner Steinmetzwerkstatt in Neunkirchen-Eischeid entstand der Stein, und zwar auf ehrenamtlicher Basis. Alle haben große Mühen in die Konzeption der Aktion verwandt, um das Anliegen transparent zu machen. Ich bin überzeugt, dass dies gelungen ist.

Wir haben im Großen und Ganzen in Deutschland noch eine funktionierende Presse-landschaft. Wer sich informieren will, findet ausführliche – den Umständen entsprechend objektive - Berichte und kann sich ein Bild machen. Aber: Sie ist schnell geworden – diese Medienlandschaft. Das Interesse an einem Ereignis wird mittlerweile in Sekundenschnelle geweckt – per Internet werden Bilder sofort und unmittelbar in die ganze Welt gesandt. Die Menschen posten und lesen – sind direkt am Gesche-

hen. Und genau so schnell ist das Interesse auch wieder erloschen: Die Nachricht ist verbraucht. Das Ereignis wird von einem anderen Ereignis überrundet. Das Interesse der Medien und dann auch das ihrer Nutzer erlischt.

Mit dem „Gedenkstein gegen das Vergessen“ wurde ein dauerhafter Weg gewählt. Der Stein ist sichtbar, mit den Händen greifbar und seine Botschaft begreifbar.

Und neben dieser Dauerhaftigkeit hat der Stein noch eine Eigenschaft: Er lässt sich nicht „wegzapfen“. Von der Gewohnheit kann sich kaum jemand freisprechen: Das, was unangenehm ist, und das, was man nicht sehen oder wissen will, wird ausgeblendet, ein unangenehmes Programm oder eine unpassende Nachricht wird mit einem Fingertipp weggezappt.

Der Stein mahnt und fordert mehr ein. Er erhöht die Aufmerksamkeit und signalisiert: Denkt an die Kinder, sie müssen geschützt werden.

Erschütternd, was mit Kindern auf dieser Welt geschieht:

Beispielhaft kann man die schlimmen Verbrechen an den Kindern von Uganda nennen, die zum Töten erzogen wurden. Man hat sie zu Kindersoldaten gemacht – hier und anderswo sind unhaltbare und unfassbare Zustände unter der Herrschaft von grausamen Potentaten entstanden. Die Kinder, die aus der Hölle entkommen sind, sind ihr Leben lang traumatisiert. Gebrochen sind sie und haben keine Ahnung davon, wie es geht, ein anderes Leben zu führen, ein Leben, ohne zu töten. Wie können diese Menschen jemals lernen, Humanität und Liebe an ihre eigene Nachkommenschaft weiterzugeben? Ist eine solche Spirale der Gewalt zu durchbrechen? Die Weltöffentlichkeit muss hinschauen. Veränderungen sind mühsam.

Kommen wir zurück nach Deutschland, auch hier werden immer wieder Gewaltverbrechen ans Tageslicht gebracht.

Die „Initiative gegen Gewalt und Missbrauch an Kindern“ erklärt: Gewalt an Kindern gehört zu den abscheulichsten Verbrechen.

Und hier in Bad Honnef gab es Anna, die von ihrer Pflegemutter so unendlich gequält und schließlich getötet wurde. Und wir dürfen das Mädchen nicht vergessen. Anna stand am Beginn ihres Lebens. Sie war ein Kind: Schutzbedürftig und zerbrechlich.

Schauen wir hin – seien wir aufmerksam. Das ist es, was die Aktion uns sagen kann. Für ihr Ziel müssen alle eintreten: Die Verbesserung der Rechte der Kinder.

Ich danke dem Verein „Hauptsache Familie-Bündnis für Bad Honnef“ mit seiner Vorsitzenden Frau Dr. Beate Schaaf, der sich für die Aktion eingesetzt und die Installation hier in die Hand genommen hat. Ich erinnere auch gerne an die Aktion „Notinsel für Kinder“, bei der im Rathaus genau so wie in Ladenlokalen und anderen Räumen Kinder Schutz suchen können, wenn sie im öffentlichen Raum bedrängt werden.

Ich darf auch auf das Jugendamt verweisen. Hier kann vorbeugend geholfen werden. Und ich appelliere an alle, nicht den Kontakt zu scheuen. Ein Informationsblatt „Kinderschutz geht alle an“ wurde erarbeitet. Für die Kinder selbst gibt es ein kleines Merkblättchen mit Telefonnummern, absichtlich so klein, dass man es in die Hosentasche stecken kann. Kinder erhalten so die Möglichkeit, für sich selbst zu sprechen. Das alles sind Puzzlesteine, um Missbrauch und Gewalt vorzubeugen.

Zuletzt noch einen Dank an die Musikschule für die Bereitschaft, die heutige Veranstaltung zu begleiten.

Barack Obama hat gesagt: „Wir scheinen an einem Defizit an Einfühlungsvermögen zu leiden – unsere Fähigkeit, an die Stelle von jemand anderem zu treten, die Welt mit den Augen des anderen zu sehen.“

Der „Gedenkstein gegen das Vergessen“ mahnt uns: Denken wir an Anna, denken wir an alle Kinder dieser Welt, die nicht einfach glücklich sein dürfen, denken wir daran, dass sie uns, nämlich den Erwachsenen zum Schutz anvertraut sind.

Wally Feiden